

Andreas Teltow Raum, Stadt, Geschichte – Eduard Gaertners Blick auf das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin

Das Entstehungsjahr 1857 der drei Aquarelle war für das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin zweifach von Bedeutung. Zweieinhalb Jahrhunderte zuvor, 1607, gründete es der brandenburgische Kurfürst Joachim Friedrich im gleichnamigen uckermärkischen Städtchen als Fürstenschule zur Förderung des Nachwuchses im Staats- und Kirchendienst. Nach den Zerstörungen im Dreißigjährigen Krieg stand dem Gymnasium in Berlin schließlich der 1714 bis 1717 errichtete barocke Gebäudekomplex zwischen der Heiligegeiststraße 5 bis 6 und der im Gaertner-Aquarell sichtbaren Spreefront Burgstraße 21 bis 22 mit angrenzendem Gartengrundstück zur Verfügung. Das Haus wurde 1882 abgerissen. Heute befinden sich hier die nach 1990 entstandenen Bauten am Vera-Brittain-Ufer.

1857 ist auch das Jahr eines Direktorenwechsels am Joachimsthalschen Gymnasium. Der Altphilologe August Meinecke ging nach mehr als 30 Jahren am 1. Juli in den Ruhestand. Die damit verbundenen Festlichkeiten und Dankesbeise führten vermutlich zur Beauftragung Eduard Gaertners. Das Zimmerbild zeigt nachweislich den Zustand am Ende der Ära Meinecke. Ob die drei Aquarelle auf diese Weise in seinen Besitz kamen, ist bislang nicht nachweisbar.

Eduard Gaertners Fassadenansicht des Gymnasiums ist eines seiner zahlreichen, seit den 1830er-Jahren entstandenen Motive entlang der Spree in Berlins Mitte. Von dem grasbewachsenen Terrain des unvollendet gebliebenen Dombauprojekts König Friedrich Wilhelms IV. als Ersatz für den Schinkel-Dom fällt der Blick auf das östliche Spreeufer mit dem Gymnasium und dem rechts angedeuteten Hotel de Saxe (Burgstraße 20). Die beschauliche Darstellung wird von einer Szenerie mit Passanten und Kutschen belebt.

In dem eher unauffälligen Motiv eines der tristen engen Höfe des Gymnasiums fällt der Blick mittig auf zwei mit Spalieren hervorgehobene und verschattete Fenster unter den Ästen der beiden Bäume. Deutet man dieses Aquarell auch als Erinnerungsbild, könnte sich dahinter das von Gaertner gezeichnete Arbeitszimmer des Direktors Meinecke befinden. Dieser hatte im Gymnasium nachweislich eine eher ungesunde Parterrewohnung.

Eduard Gaertner schuf seit den frühen 1820er-Jahren auch zahlreiche Zimmerbilder. In der vorliegenden Ansicht wird die biedermeierliche Ausstattung zum Charakterspiegel des nicht Anwesenden. Mehrere aufgeschlagene Bücher und eine links sichtbare geöffnete Schublade lassen an eine nur kurzfristige Abwesenheit des Direktors denken. Etwa zwischen 1820 und 1825 entstanden die Papiertapete, die links sichtbare Aufsatz-Kommode mit einem sogenannten Döbereiner-Feuerzeug und der darüber hängende hohe Wandspiegel – zwischen zwei möglicherweise zum Hof weisenden Fenstern. Rechts davon ist ein um 1815 entstandener Rollsekretär mit einer Gipsbüste des Kopfes der Niobe zu sehen. Sie verweist mit zwei Ansichten antiker Tempelruinen auf den Bildungskanon des Altphilologen. Vor der rechten Wand steht ein weiß glasierter Ofen mit einem Aufsatzgefäß, den Tobias Christoph Feilner um 1825 schuf. Über dem Sofa sticht aus einer Gruppe von Bildern ein großes Porträt Friedrichs des Großen hervor. In der Raummitte kündigt ein Arrangement von zwei zusammengestellten Tischen mit zum Teil aufgeschlagenen Büchern und einem Drehsessel vom praktischen und konzentrierten Arbeiten in einer von Ordnung geprägten Atmosphäre.

Eduard Gaertner hat mit diesem Zimmerbild ein Raumwunder geschaffen. Es mutet in seiner Detailliebe wie eine kulturgeschichtliche Schatzkammer an. Die Aquarelle sind ein künstlerisches Zeugnis für eine längst vergangene Epoche Berlins und seiner Bewohner.



Das Joachimsthalsche Gymnasium in der
Burgstraße gegenüber der Museumsinsel

13a Eduard Gaertner

Berlin 1801 – 1877 Zechlin

„Das Joachimsthalsche Gymnasium an der Burgstraße“
(Berlin). 1857

Aquarell und Deckweiß über Bleistift auf chamoisfarbenem Velin. 20 × 30,5 cm (7 7/8 × 12 in.). Unten links signiert und datiert: E. Gaertner 1857. Auf dem Schmuckrahmen ein Etikett der Ausstellung Berlin 1987 (s. u.). Werkverzeichnis: Wirth 417. Stockfleckig. [3165] Gerahmt.

Provenienz

Wohl August Meinecke, Berlin (vom Künstler erhalten) /
Privatsammlung, Berlin

EUR 8.000–12.000

USD 9,410–14,100

Ausstellung

Eduard Gaertner. Architekturmaler in Berlin. Berlin, Berlin Museum, 1968, Kat.-Nr. 70, Abb. 30 / Berlin, Berlin. Die Ausstellung zur Geschichte der Stadt. Berlin, Martin-Gropius-Bau, 1987, Kat.-Nr. 6/30, o. Abb.



13b Eduard Gaertner

Berlin 1801 – 1877 Zechlin

„Zimmer des Direktors im Joachimsthalschen Gymnasium“
(Berlin). 1857

Aquarell und Deckweiß über Bleistift auf chamoisfarbenem Velin (Wasserzeichen: J Whatman).
21,3 × 29,8 cm (8 3/8 × 11 3/4 in.). Unten links signiert und datiert: E. Gaertner fec: 1857. Auf dem Schmuckrahmen ein Etikett der Ausstellung Berlin 1987 (s. u.).
Werkverzeichnis: Wirth 419. [3114] Gerahmt.

Provenienz

Wohl August Meinecke, Berlin (vom Künstler erhalten) /
Privatsammlung, Berlin

EUR 15.000–20.000

USD 17,600–23,500

Ausstellung

Eduard Gaertner. Architekturmaler in Berlin. Berlin,
Berlin Museum, 1968, Kat.-Nr. 72, Abb. 28 / Berlin,
Berlin. Die Ausstellung zur Geschichte der Stadt. Berlin,
Martin-Gropius-Bau, 1987, Kat.-Nr. 6/31, Abb. S. 135



13c Eduard Gaertner

Berlin 1801 – 1877 Zechlin

„Hof des Joachimsthalschen Gymnasiums“ (Berlin). 1857
Aquarell über Bleistift auf chamoisfarbenem Velin.
20,1 × 30,3 cm (7 7/8 × 11 1/4 in.). Unten links signiert und
datiert: E. Gaertner. 1857. Werkverzeichnis: Wirth 418.
[3208] Gerahmt.

Provenienz

Wohl August Meinecke, Berlin (vom Künstler erhalten) /
Privatsammlung, Berlin

EUR 8.000–12.000

USD 9,410–14,100

Ausstellung

Eduard Gaertner. Architekturmaler in Berlin. Berlin,
Berlin Museum, 1968, Kat.-Nr. 71, Abb. 29

